



Jugendklimagipfel 2017

Ein Projekt des BUND Heidelberg
gefördert vom heidelbergKLIMA-Strom-Fonds der Stadtwerke Heidelberg
und dem Stadtjugendring Heidelberg

In Kooperation mit
der Stadt Heidelberg,
den Stadtwerken Heidelberg
der Internationalen Bauausstellung Heidelberg (IBA)
und dem Institut für Energie und Umweltforschung (IFEU)

Inhalt

Impressum	Seite 2
Der Jugendklimagipfel 2017	Seite 3
Ergebnisse der Jugendlichen:	
Wie kann der Verkehr in Heidelberg verbessert werden?	Seite 5
Ein Landwirtschaftspark in Heidelberg	Seite 7
Welches Wachstum brauchen wir?	Seite 9
Wie kann der CO ₂ -Ausstoß jedes Einzelnen verringert werden?	Seite 11
Warum machen wir Jugendklimagipfel?	Seite 13

Impressum

BUND Heidelberg
Stephan Pucher
Christoph Lauwigi

Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg

www.bund-heidelberg.de
www.facebook.com/bund.hd

Tel.: 06221-182631
Fax: 06221-7192352
Mail: bund.heidelberg@bund.net

Fotos

Andy Heuer
info@andyheuer.com
www.andyheuer.com

Jugendklimagipfel 2017

Das Konzept

Der Heidelberger Jugendklimagipfel 2017 fand am 12. und 13. Oktober 2017 statt. Er untergliederte sich in drei Blöcke:

1. Thematische Einführung: Die Jugendlichen werden mit interaktiven Modulen auf den aktuellen Stand der Diskussion zum Thema Klimawandel und Klimaschutz gebracht.
2. Die Jugendlichen wählen Schwerpunktthemen, für die sie eigene Handlungsvorschläge entwickeln.
3. Mit den Ergebnissen aus dem zweiten Block gehen die Jugendlichen in die Öffentlichkeit. In einer Pressekonferenz haben sie die Möglichkeit, ihre Ergebnisse der Stadtverwaltung, den Stadtwerken und der Presse zu präsentieren. Darüber hinaus bietet der Jugendklimagipfel den Jugendlichen an, auch in künftigen Veranstaltungen ihre Ergebnisse zu vertreten und/oder in Gruppen wie der BUNDjugend weiter daran zu arbeiten.

Wie geht es weiter?

Nach der Präsentation der Ergebnisse auf der Pressekonferenz wurde noch über den Verlauf des Jugendklimagipfels gesprochen und darüber, wie sich die Jugendlichen künftig einbringen wollen.

- Beim Heidelberg-Kreis-Klimaschutz
- Bei einer Gemeinderatssitzung, zu der der Oberbürgermeister einladen wird
- Im Heidelberger Jugendgemeinderat
- Bei der BUNDjugend

Ablauf des zweiten Tages

Die Jugendlichen haben vier Arbeitsschwerpunkte ausgewählt. Diese waren:

- Wie kann der Verkehr in Heidelberg verbessert werden?
- Ein Landwirtschaftspark in Heidelberg
- Welches Wachstum brauchen wir?
- Wie kann der CO₂-Ausstoß jedes Einzelnen verringert werden?

Die Ergebnisse dieser vier Arbeitskreise sind auf den folgenden Seiten beschrieben.

Der Jugendklimagipfel wurde als kommunale Jugendbeteiligung zum Thema Klimaschutz im Jahr 2007 vom BUND Heidelberg entwickelt. Der Heidelberg-Kreis Klimaschutz und Energie hat 2013 im Rahmen des Masterplans 100% Klimaschutz empfohlen, den Jugendklimagipfel in Heidelberg alle zwei Jahre zu wiederholen. Seine Ergebnisse sollen in den Masterplan einfließen. Der nächste Gipfel findet demnach im Jahr 2019 statt.



Die kreative Arbeit des Jugendklimagipfels geschieht in Arbeitsgruppen. Die Jugendlichen haben Materialien zur Verfügung, die ihnen zu vielen Themen langwieriges Recherchieren ersparen.



Der erste Tag steht ganz im Zeichen der Informationsvermittlung: Warum brauchen wir Klimaschutz? Was wird global getan? Was macht die Stadt Heidelberg?



Die Jugendlichen haben die Gelegenheit mit Experten zu diskutieren. Am Ende stellen sie ihre Vorstellungen der Presse und dem Oberbürgermeister vor.

Wie kann der Verkehr in Heidelberg verbessert werden?

Die MitarbeiterInnen des Arbeitskreis Verkehr setzte sich zum Ziel Maßnahmen zu entwickeln, wie der Autoverkehr in Heidelberg verringert werden kann. So wollen sie erreichen, dass sowohl der CO₂-Ausstoß verringert wird, als auch Schadstoffe und Lärm reduziert werden. Dabei konzentrierten sie sich auf vier verschiedene Aktionsbereiche.

1. Verbesserung des ÖPNV
2. Verbesserung der Situation für Radfahrer und Fußgänger
3. Multimodalität
4. Push- und Pull-Faktoren

Verbesserung des ÖPNV

Die Attraktivität des ÖPNV kann deutlich verbessert werden, wenn zu den Stoßzeiten das Angebot vergrößert wird. Zu Zeiten, wenn alle in die Schule/Ausbildung/Arbeit gehen ist es wichtig, höhere Taktungen zu haben. Bei Überfüllung der Straßenbahn wird das Bewusstsein geschaffen, dass kurze Zeit später die nächste Fahrtnmöglichkeit besteht. Somit halten sich Verspätungen in Grenzen und der Schul- oder Arbeitsweg entspannt sich. Durch diese höhere Taktung steigt zum einen die Akzeptanz und die Nutzung der ÖPNV für den innerstädtischen Verkehr, zum anderen kann so die Fahrradmitnahme auch morgens erleichtert und kostenfrei gestaltet werden. Außerdem sollten die Tickets billiger werden. Finanziert werden sollen diese Maßnahmen durch die Einnahmen aus einer City-Maut für Autofahrer.

Verbesserung der Situation für Radfahrer und Fußgänger

Die wichtigste vorgeschlagene Maßnahme ist die Verbreiterung und Verbesserung der Rad- und Fußwege. Die von der Stadt bereits angedachten Maßnahmen der Fahrradschnellwege und der Fahrradstraßen wurden ausdrücklich befürwortet. In diese Richtung müsse die Entwicklung konsequent weitergedacht werden. Zudem sei darauf zu achten, dass die

Fahrradwege ebenso gut von Schnee, Scherben und Müll freigehalten werden, wie die Autostraßen. Die Stellplatzsituation für Fahrräder sollte verbessert werden. Fahrradverleih-Stationen sollten besser in der Stadt verteilt werden und gut sichtbar sein, damit sie eine echte Alternative werden.

Multimodalität

Der Umstieg von einem Verkehrsmittel zum anderen muss erleichtert werden. Die Fahrradmitnahme im ÖPNV, das Ausleihen von Autos und Fahrrädern mit einer Karte, die darüber hinaus im ÖPNV zur Bezahlung eingesetzt werden kann, soll selbstverständlich werden. Darüber hinaus soll in so einem System auch das Angebot von Mitfahrgelegenheiten digital organisiert werden. Dazu braucht man die entsprechende Infrastruktur: Mobilitätsstationen, die sowohl die Anbindung an den ÖPNV ermöglichen, als auch ans Carsharing, Fahrrad- und Lastenradverleih. Die Autos sollen außerhalb der Stadt bleiben. So sollte z.B. beim Patrick-Henry-Village an der A5 ein Parkhaus mit ÖPNV-Anschluß gebaut werden. Von dort können die AutofahrerInnen dann in den ÖPNV oder Leihräder umsteigen.

Push- und Pull-Faktoren

Gute Angebote sind wichtig, um den Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel zu ermöglichen. Es soll aber auch schwieriger werden, mit dem Auto in die Stadt zu kommen. Um das zu erreichen schlägt der Arbeitskreis vor, eine City-Maut einzuführen. Diese hätte den Vorteil, dass in die Stadt Reisende sich fragen würden, ob sie den Preis für die Einfahrt zahlen wollen, oder lieber bequem mit der Bahn fahren. Außerdem gäbe es durch die Mauteinnahmen die Möglichkeit die Verbesserungen für den ÖPNV, die Radfahrer und Fußgänger zu finanzieren.



Umweltpsychologin Birgit Mack führt die Gruppe in das Thema ein und gibt wertvollen Input für das weitere Brainstorming.



Nachdem die bereitgestellten Materialien erkundet sind, geht es in die Erarbeitung der eigenen Positionen.



Die Ergebnisse werden auf der Pressekonferenz vorgestellt.

Ein Landwirtschaftspark in Heidelberg

In der Stadt gibt es derzeit ein Kooperationsnetzwerk, das sich mit der Planung eines Landwirtschaftsparks im Pfaffengrunder Feld beschäftigt. Hierzu haben die Jugendlichen eigene Ideen entwickelt, die im Folgenden vorgestellt werden. Mehrere Elemente waren den MitarbeiterInnen des Arbeitskreises wichtig:

- Streuobstpark/Streichelzoo
- Cafe/Restaurant
- Maulbeerallee
- Ehemaliger Flughafen
- Permakultur/Agroforst

Streuobstpark/Streichelzoo

Um den HeidelbergerInnen den Streuobstanbau näher zubringen und einen Ort des Verweilens zu schaffen, sollte ein Streuobstpark integraler Bestandteil des Landwirtschaftsparks sein. Hier sollten alte Obstsorten mit Infotafeln zur jeweiligen Sorte für die Direktvermarktung angebaut werden, sowie Bienenstöcke, um Honig und Wachs zu liefern und die Bäume zu bestäuben. Ein Streichelzoo in direkter Nachbarschaft rundet das Angebot ab, um auch Kindern den Bezug zu Nutztieren zu ermöglichen.

Cafe/Restaurant

Um den Parkbesuchern eine Möglichkeit zu geben, sich zu erfrischen und sie zum weiteren Verweilen einzuladen, soll ein Cafe oder Restaurant entstehen, dessen Speisekarte aus regionalen und saisonalen Produkten bestehen soll. Ebenfalls sollen die CO₂-Emissionen des jeweiligen Gerichtes auf der Karte ausgewiesen sein, um den BesucherInnen Klarheit über ihre Bestellungen zu geben.

Maulbeerallee

Die historische Maulbeerallee, die vom Königsstuhl bis zum Schwetzingen Schloss führte, soll im Bereich des Landwirtschaftsparks wieder angepflanzt werden, um eine Flaniermeile zu schaffen. Ebenfalls wirkt sie strukturbildend im Parkbild und kann bei jeweiliger Zusatzbepflanzung die Biodiversität stark erhöhen.

Ehemaliger Flughafen

Auf dem ehemaligen Flughafen soll ein Marktplatz eingerichtet werden, der regionale Produkte zur Direktvermarktung für die BesucherInnen anbietet. Weitere Nutzungsvorschläge des Areals sind ein Spielplatz, der Klimaschutzthemen mit aufgreift, ein Gewächshaus für Schulen mit Photovoltaikenelementen auf seinem Dach sowie einer öffentlichen Gärtnerfläche für alle. Eine Fläche für saisonale Veranstaltungen soll ebenfalls freigehalten werden, um die Möglichkeit für Erntefeste und sonstige Aktionen im Rahmen der Informationsvermittlung über die Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Permakultur/Agroforst

Ein Landwirtschaftspark sollte auch zukunftsweisende Anbaukonzepte wie Permakultur, Humusaufbau und Agroforst an lebendigen Beispielen zeigen. Hier sollten die Landwirte motiviert werden, diese Konzepte in Verbindung mit der Direktvermarktung auf dem Gelände durchzuführen. So könnte Heidelberg im Hinblick auf die nachhaltige Landwirtschaft seinen Innovationswillen präsentieren. Im Rahmen von Kursen und Informationsveranstaltungen können zukunftsweisende Anbausysteme im Praxisvergleich gezeigt und auch anderen LandwirtInnen näher gebracht werden.



Hier denkt die Gruppe KlimAktiv noch gemeinsam über Themen nach, die sie bearbeiten wollen. Später entscheidet ein Teil der Gruppe den Landschaftspark zum Thema zu nehmen. Die anderen wollen sich für die Entwicklung einer App stark machen.



Es gibt viel zu recherchieren und zu durchdenken.



Bei der Generalprobe für die Pressekonferenz.

Welches Wachstum brauchen wir?

Das Thema Wachstum ist im Hinblick auf die Aspekte des Klimawandels und der Stadtentwicklung sehr komplex, und auch spannend. Was kann wachsen? Was soll wachsen? Und wie können wir darauf Einfluss nehmen?

Diese Fragen wurden intensiv im Arbeitskreis diskutiert und die Ergebnisse wurden in Schwerpunkten gegliedert:

Natur soll wachsen!

Heidelberg hat nur begrenzte Möglichkeiten, Grünflächen wachsen zu lassen. Deshalb sollte mehr Fläche, die heute noch versiegelt ist, zukünftig begrünt werden! Dächer sollen bepflanzt, öffentliche Plätze mit Hochbeeten, z.B. für Urban-Gardening-Projekte ausgestattet werden. Ebenso ist es wichtig, den in der Stadt entstehenden Kompost auch den landwirtschaftlichen Flächen der Stadt zukommen zu lassen, damit der Boden wachsen kann.

Klimabewusstsein soll wachsen!

Es ist ganz einfach, etwas fürs Klima zu tun! Ein paar andere Dinge kaufen, ein wenig gesünder ernähren, anders von A nach B kommen. Die Liste ist beliebig erweiterbar. Mit einem größeren Angebot an Infoveranstaltungen und Kursen kann die Stadt Heidelberg ihren BürgerInnen dieses klimafreundliche Verhalten näher bringen. Beispiele hierfür sind CO₂-Kochkurse oder Infoveranstaltungen zum Thema nachhaltige Palmölverwendung oder nachhaltige Mobilität.

Erneuerbare Energien sollen wachsen!

Viele Flachdächer in Heidelberg sind noch ungenutzt! Nicht nur grün, auch energieerzeugend sollten sie sein! So viele Schulen, Einkaufszentren, Firmen, etc. könnten in Heidelberg die Luft reiner halten und Energie erzeugen, wenn jeweils

die eine Hälfte des Dachs begrünt und die andere Hälfte mit Photovoltaik - oder Solarthermie bestückt wäre.

Nachhaltige Mobilität soll wachsen!

Firmenwagen und städtische Autos sollten E-Mobile sein, die mit den Panels auf den Dachflächen versorgt werden. Der ÖPNV soll günstiger werden, um die Auslastung umweltfreundlicherer Verkehrsmittel zu erhöhen. Auch braucht Heidelberg breitere Fuß- und Fahrradwege, denn dadurch werden die Menschen diese Wege besser nutzen. Breitere Fußwege fördern auch den ÖPNV, denn wer zu Fuß angenehm zum Bus oder zur Straßenbahn kommt, nutzt diese auch eher!

Nachhaltige Stadtentwicklung soll wachsen!

Das PHV, der Stadtteil der Zukunft soll die vorher genannten Forderungen beinhalten. So sollen möglichst wenig Gebäude abgerissen und neu gebaut werden, möglichst viele Grünflächen bestehen bleiben und vorhandene Strukturen genutzt werden. Denn die Umnutzung ist - wenn am Altbau ein hoher Energiestandard erreicht wird - in der Stadtentwicklung wesentlich klimafreundlicher, als ein Neubau! Das Prinzip Kreislaufwirtschaft soll im PHV mit innerstädtischem Gemüseanbau genau so verwirklicht werden wie der „autofreie“ Stadtteil, in dem nur ein Elektro-Ringbus fährt.

Zufriedenheit soll wachsen!

All diese Ideen sollen dazu führen, dass die HeidelbergerInnen in ihrer Stadt ein zufriedenes Leben führen können, denn dieses ist eine gute Grundvoraussetzung für ein reflektiertes, engagiertes, klimafreundliches Leben in dieser Stadt!



*Chris Lauwigi gibt eine Einführung in den kleinsten Arbeitskreis:
Thema Wachstum.*



Auch zu zweit ist der Arbeitseinsatz sehr intensiv und konzentriert.



Alles vorbereitet für die Präsentation!

Wie kann der CO₂-Ausstoß jedes Einzelnen verringert werden?

Die Mitarbeiter des Arbeitskreises setzten sich zum Ziel Maßnahmen zu fördern, die es jeder Bewohnerin und jedem Bewohner der Stadt ermöglichen leicht an Informationen zu kommen, die das gute Leben einfacher machen. Bisherige Ansätze werden von der Gruppe gewürdigt, doch sind sie nach ihrer Meinung nicht so wirksam, da sie auf der falschen Plattform zu finden sind. Man benötigt zumindest auch eine vom Smartphone aus gut erreichbare App um Jugendliche zu erreichen.

Warum braucht man die App?

Um das Ziel 100% Klimaschutz zu erreichen, gesünder in einer nachhaltigen Stadt zu leben und auch die Zukunft unserer Kinder zu verbessern.

Wie Interessiert man die Menschen für die App?

Die App muss Emotionen wecken und über die Folgen des Klimawandels aufklären. Sie soll aber auch Service bieten. Z. B. soll sie informieren, wo man regionale Produkte einkaufen kann und welche Rezepte gerade mit saisonalen Produkten gekocht werden können. Die App muss übersichtlich sein und einen gut organisierten aktuellen Terminkalender beinhalten. Sie sollte alle Altersgruppen ansprechen. Verbreitung soll die App über Soziale Netzwerke, aber auch über die Schulen, über Plakate und über Zeitungen finden.

Die App sollte folgende Inhalte haben

Verbrauch senken

In allen Bereichen soll der Ressourcenverbrauch gesenkt werden. Das betrifft natürlich insbesondere die fossilen Energien. Hier sollte neben den Möglichkeiten zur Einsparung auch an die Produktion von regenerativen Energien gedacht wer-

den: Solarenergie sollte ebenso beworben werden wie ein energieerzeugendes Fitnessstudio (#makeyourownenergy). Man darf aber auch nicht übersehen, dass andere Ressourcen verschwendet werden. Gerade in den Heidelberger Schulen funktioniert z. B. die Abfalltrennung überhaupt nicht und Papier wird in großen Mengen verschwendet.

Information

An dieser Stelle der App sollten Informationen z. B. über Kochkurse zum umweltfreundlichen Kochen zu finden sein, Verknüpfungen zu den verschiedenen Möglichkeiten des umweltfreundlichen Konsums, aber auch Verknüpfungen zu bereits bestehenden App-Angeboten, wie z. B. der des ÖPNV. Bildungsangebote können und sollen hier auch dargestellt werden.

Attraktionen

An dieser Stelle sollten spannende Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorgestellt werden. Z. B. könnte hier auch der Landwirtschaftspark, der auf diesem Jugendklimagipfel in einem anderen Arbeitskreis intensiv bearbeitet wurde, beworben werden. Auch der Energie- und Zukunftsspeicher der Stadtwerke könnte hier eine hilfreiche Ergänzung sein, denn dort wird auch der Umgang mit Energie einer breiten Bevölkerung näher gebracht. Durch diese Attraktionen können sich HeidelbergerInnen spielerisch mit dem eigenen Klimabewusstsein auseinandersetzen und sich so informieren, wie sie ihren CO₂-Ausstoß verringern können.

Integration

Menschen, die zur Zeit in unsere Gesellschaft nicht integriert sind, wie arbeitslose Obdachlose, sollten hier Chancen bekommen am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und niederschwellige Jobs angeboten bekommen.



Miriam Dingeldej vom ifeu führt die Gruppe in den CO₂-Rechner ein.



Die Gruppe entwirft eine App, mit der man das gute Leben einfacher machen kann.



Bei der Präsentation bietet Herr Teigeler von den Stadtwerken Heidelberg eine Plattform für ihre App an. Über Schülerjobs können die Jugendlichen dann ihre Idee umsetzen.

Warum machen wir Jugendklimagipfel?

Bildungsthema Klimaschutz stärken

Die Erwärmung des Klimas wird zunehmend in den Medien diskutiert. Szenarien unseres Energieverbrauchs, der Ressourcenverfügbarkeit sowie Klimaprognosen und Katastrophenmeldungen bestimmen die Diskussion. Ohne fachlichen Hintergrund und das Wissen zu den Handlungsmöglichkeiten, die die Menschen haben, machen die Berichte nur Angst. Die Jugendlichen erhalten daher in diesem Projekt die Möglichkeit, sich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen und die Kriterien einer nachhaltigen Energienutzung zu verstehen. Umweltpolitik, Globalisierung, Entwicklungspolitik und die Verantwortung der Generationen füreinander werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.

Vom Lernen zum Handeln

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung hat die Aufgabe, sowohl Wissen und Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln, als auch Wege zum verantwortlichen Handeln aufzuzeigen. Jugendliche sollen deshalb in unserem Projekt informiert werden, welche persönlichen und welche kommunalpolitischen Handlungsmöglichkeiten bestehen, um eine nachhaltige Energienutzung lokal und global zu fördern. Außerdem wird thematisiert, welchen Beitrag jeder einzelne für eine nachhaltige Energienutzung leisten kann.

Wissen in die Politik einbringen

Die von den Jugendlichen erarbeiteten Inhalte werden in einer Empfehlung zusammengefasst und der Stadt Heidelberg, der BUNDjugend sowie dem Jugendgemeinderat für seine politische Arbeit zur Verfügung gestellt. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, sich in der BUNDjugend auch in Zukunft für ihre Ideen einzusetzen.

Soziale Kompetenz stärken

Das Bildungsprojekt fördert die persönliche Verantwortung der Jugendlichen, ihre praktische und soziale Kompetenz sowie ihr Demokratieverständnis. Es werden Methoden eingesetzt, die die aktive Beteiligung der Jugendlichen unterstützen. Die Wissensvermittlung wird nach Ansätzen des selbst organisierten Lernens (SOL) gestaltet und bezieht einen Dialog zwischen Experten und Jugendlichen mit ein.

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an interessierte Jugendliche aus Heidelberger Schulen (schultypen- und schulübergreifend) im Alter zwischen 15-23 Jahren. Angestrebte Teilnehmerzahl: 30 Jugendliche.

Wir danken

- den *Stadtwerken Heidelberg*, die mit dem heidelberg-KLIMA-Strom-Fonds den Jugendklimagipfel finanziell ermöglichen. Wir danken den Stadtwerken Heidelberg auch für ihre personelle Unterstützung durch Experten, die den Jugendlichen wertvolle Informationen vermitteln konnten.
- dem *Stadtjugendring Heidelberg* dafür, dass wir das Haus am Harbigweg kostenlos nutzen konnten, und für die vielfältige und freundliche Unterstützung.
- der *Stadt Heidelberg*, der *IBA* und dem *Institut für Energie und Umweltforschung (IFEU)* dafür, dass sie mit Experten beim Jugendklimagipfel dabei waren und den Gipfel fachlich bereichert haben, aber auch immer wieder organisatorische Unterstützung einbrachten.
- dem *Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg*, der die Schirmherrschaft für den Jugendklimagipfel übernommen hat. und der bei der Pressekonferenz die Ergebnisse des Jugendklimagipfels in Empfang genommen hat
- *Andy Heuer* für die tollen Fotos, die er vom Jugendklimagipfel gemacht hat.
- den *Teilnehmerinnen und Teilnehmern* des Jugendklimagipfels, die mit ihren fantasievollen und klugen Ideen alle begeistert haben.



Two handwritten signatures in black ink. The first signature is "Ch. Lauwigi" and the second is "Stephan Pucher".

Christoph Lauwigi

Stephan Pucher



Das BUND-Jugendklimagipfel-Team

BUND Heidelberg
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg

www.bund-heidelberg.de
www.facebook.com/bund.hd

Tel.: 06221-182631
Mail: bund.heidelberg@bund.net

**Hier finden Sie Ansprechpartner
und weitere Infos**

BUND Heidelberg

Stephan Pucher,
Christoph Lauwigi

Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg

www.bund.net/jugendklimagipfel.de

Tel.: 06221-182631

Fax: 06221-7192352

Mail: bund.heidelberg@bund.net

Diese Broschüre finden Sie zum Download unter www.bund-heidelberg.de/JKG